

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
Fakultät für Wirtschaftswissenschaft



**Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der Tongji
University, CDHK, Shanghai, V.R. China**

Masterstudiengang:
Management and Economics
August 2024 bis Januar 2025
Verfasser: Lukas Lösch

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorbereitung und Ankunft.....	1
1.1 Bewerbungsprozess	1
1.2 Finanzierung	1
1.3 Lage der Universität	1
1.4 Wohnung.....	2
1.5 Krankenversicherung / Impfungen.....	3
1.6 Wichtige Apps.....	3
1.7 Gepäck & Flug.....	5
 2. Das Leben in Shanghai.....	 6
2.1 Eindruck der Stadt.....	6
2.2 Nachtleben.....	7
2.3 Kulinarische Eindrücke.....	7
 3. Akademischer Verlauf	 9
3.1 Vorlesungen	9
3.2 Unterrichtsform und Anforderungen.....	10
3.3 Sprache	10
3.4 CDHK-Veranstaltungen	10
 4. Kulturelle Erfahrungen & Reisen	 11
 5. Fazit	 13

1. Vorbereitung und Ankunft

Die Entscheidung, ein Auslandssemester an der Tongji-Universität in Shanghai zu absolvieren, war für mich genau richtig, allerdings musste bis zum Abflug einiges organisiert werden.

Rückblickend kann ich aber sagen: Es war die beste Zeit meines Studiums, und ich kann Shanghai uneingeschränkt empfehlen, gerade auch für diejenigen, die sich noch unsicher sind.

1.1 Bewerbungsprozess

Auf die Tongji-Universität wurde ich durch das IFU – Institut für Unternehmensführung aufmerksam. Besonders Prof. Dr. Pellens und Dr. Seidler empfahlen mir die Universität frühzeitig und berichteten von den bestehenden Kooperationen mit dem Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg (CDHK). Die Idee, ein Semester in China zu verbringen, entstand bei mir schon früh, nicht zuletzt durch meine Teilnahme an einer Summer School an der Tongji im Jahr zuvor. Diese erste Erfahrung war sehr positiv und bestärkte mich in dem Wunsch, ein ganzes Semester in Shanghai zu verbringen.

Der eigentliche Bewerbungsprozess verlief dann erstaunlich unkompliziert. Nach der internen Zusage meiner Heimatuniversität wurden meine Unterlagen weitergeleitet, und ich erhielt zeitnah Rückmeldung vom CDHK. Die Kommunikation lief über Frau Liu Xin, die zentrale Ansprechpartnerin am CDHK und sie war eine enorme Hilfe bei sämtlichen organisatorischen Fragen.

1.2 Finanzierung

Ich war in der glücklichen Lage, meinen Studienaufenthalt vollständig durch das PROMOS-Stipendium und eigene Mittel finanzieren zu können. Andere Kommilitoninnen und Kommilitonen nutzten zusätzlich weitere Förderprogramme.

1.3 Lage der Universität

Die Tongji-Universität ist auf mehrere Standorte in Shanghai verteilt. Für mein Semester waren vor allem der zentral gelegene Siping-Campus relevant, wo sich das

Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg (CDHK) und die School of Economics and Management (SEM) befinden und damit auch die meisten meiner Veranstaltungen.

Der Jiading-Campus liegt etwas außerhalb und beherbergt die technischen Studiengänge, die er spielte für meinen Aufenthalt keine Rolle.

1.4 Wohnung

Da die Wohnheime auf dem Campus recht schnell belegt waren, habe ich mir wie viele andere eine Unterkunft außerhalb des Campus gesucht.

BaseLite Huangxing Park

Ich entschied mich für das BaseLite Huangxing Park, das in der Nähe einer stark frequentierten Metrostation lag und nur etwa 20 Minuten vom Campus entfernt war. Das BaseLite ist ein „Serviced Apartment“. Im Preis inbegriffen waren unter anderem ein regelmäßiger Wechsel von Handtüchern und Bettwäsche. Außerdem gab es einen Gaming Room, Billardtische und mehrere Aufenthaltsräume, in denen man sich mit Mitbewohnern oder Freunden treffen konnte. Die Miete lag, je nach Zimmergröße, zwischen 4.600 und 4.900 RMB pro Monat. Angesichts des gebotenen Standards fand ich das absolut fair. Die Preise lassen sich oft verhandeln, und je länger der Mietvertrag läuft, desto größere Zugeständnisse erhält man. Den Vertrag konnte ich bequem vorab per WeChat an die Hausverwaltung schicken. Was auf den ersten Blick ungewöhnlich wirken mag, ist in China absolut üblich und kein Grund zur Sorge.

Direkt vor dem Apartmentkomplex befand sich ein großer Park mit entsprechender Infrastruktur. Auch ein Supermarkt und mehrere Restaurants waren in unmittelbarer Nähe. Insgesamt lebten in der Umgebung mehr Einheimische als internationale Studierende, was ich sehr bereichernd fand.

1515 International Youth Apartments

Einige Kommilitonen wohnten im 1515 International Youth Apartment. Der Standard ist niedriger als im BaseLite, dafür liegt es näher an der Universität und beherbergt mehr internationale Studierende. Die Mietpreise sind vergleichbar. Für weniger anspruchsvolle Studierende ist es eine empfehlenswerte Option.

Andere Unterkünfte

Einige Kommilitonen haben sich mit Hilfe von Maklern selbstständig um Wohnungen gekümmert und ebenfalls gute Angebote gefunden. Für Interessierte kann es sinnvoll sein, zunächst für zwei Wochen in einem Hotel zu wohnen und dann vor Ort auf Wohnungssuche zu gehen. In China wird die Inneneinrichtung in der Regel vom Vermieter gestellt, sodass man auch kurzfristig problemlos eine möblierte Wohnung findet. Eine hilfreiche App hierfür ist SmartShanghai.

1.5 Krankenversicherung / Impfungen

Wie alle internationalen Studierenden war ich verpflichtet, die chinesische Grundversicherung („Ping An“) über die Universität abzuschließen. Sie deckt nur grundlegende Leistungen ab, kostet dafür aber lediglich rund 45 € pro Semester.

Zusätzlich habe ich eine private Auslandsrankenversicherung abgeschlossen, die auch Behandlungen in internationalen Kliniken sowie Rücktransporte absichert. Das war mir besonders wichtig, da ich mich in einem völlig anderen Gesundheitssystem befand. Entscheidend ist dabei, dass ein Rücktransport bereits bei Krankheitsfall und nicht erst bei schwerem Verlauf möglich ist.

Ich habe mich vor meinem Aufenthalt vollständig nach allen Empfehlungen des RKI impfen lassen. Plant dafür genug Zeit ein, da die Impfungen in längeren Intervallen vorgenommen werden müssen.

1.6 Wichtige Apps

Ohne Smartphone wäre mein Alltag in China kaum vorstellbar gewesen. Ob beim Bezahlen, in der Metro, beim Navigieren oder Essen bestellen, fast alles läuft über Apps. Schon in den ersten Tagen habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, die passenden Anwendungen eingerichtet zu haben.

- **VPN-Apps (z.B. Let'sVPN oder Astrill VPN):** Da viele westliche Dienste wie Google, WhatsApp oder Instagram gesperrt sind, brauchte man unbedingt ein funktionierendes VPN. Ich habe mich für *Let'sVPN* entschieden und für etwa 17 € drei Monate unbegrenzten Zugang auf zwei Geräten bekommen. Viele bekannte Anbieter liefen in China gar nicht. Deshalb habe ich mir

schon vor der Abreise mehrere VPNs heruntergeladen und Probeabos abgeschlossen, sicher ist sicher. Auch der RUB-VPN hat manchmal funktioniert. Ich würde dennoch empfehlen mit einer breiten Auswahl von VPNs einzureisen, um sicher zu gehen.

- **WeChat:** Ohne WeChat geht in China fast gar nichts. Ich habe die App nicht nur für Nachrichten mit Freunden und Kommilitonen genutzt, sondern auch zum Bezahlen, zum Austauschen von Dokumenten oder um Tickets zu kaufen. WeChat ist Messenger, Social Media und Bezahlsystem in einem. Damit ich die App überhaupt nutzen konnte, musste mich eine andere Person freischalten. Da ich damals an der Summer School teilgenommen hatte war ich bereits freigeschaltet.
- **Alipay:** Alipay war für mich die mit Abstand wichtigste App im Alltag. Ich habe damit fast alles bezahlt – von der Nudelsuppe an der Straßenecke über Fahrradmieta bis hin zu den Metrofahrten. Besonders hilfreich fand ich die integrierten Mini-Programme: darüber konnte ich mir morgens einen Kaffee bei Luckin Coffee vorbestellen oder direkt am Tisch im Restaurant digital bestellen und bezahlen, ohne dass ich jemals einen Kellner rufen musste. Ganz reibungslos lief es allerdings nicht: Meine deutsche Kreditkarte wurde mehrmals wegen der vielen kleinen Zahlungen blockiert, was mitten im Bestellprozess ziemlich nervig war. Am Ende habe ich mir angewöhnt, mein Alipay-Konto regelmäßig mit Guthaben aufzuladen, das mir Freunde aus Shanghai überwiesen haben. So war ich unabhängiger und konnte entspannt bezahlen. Rückblickend habe ich dadurch erst richtig gemerkt, wie konsequent bargeldlos der Alltag in China funktioniert – selbst ein Wasser im SevenEleven habe ich nie mit Bargeld bezahlt.
- **Maps.me:** Da Google Maps in China nicht zuverlässig ist, habe ich mir gleich zu Beginn *Maps.me* heruntergeladen. Mit den Offline-Karten konnte ich mich gut zurechtfinden und besonders das Metrosystem war super dargestellt. Ansonsten funktioniert auch AppleMaps recht zuverlässig.
- **Übersetzer-Apps:** Ich würde *DeepL* empfehlen, da diese auch ohne VPN funktioniert. Besonders hilfreich war die Kamera-Funktion, mit der ich Schilder oder Speisekarten übersetzen konnte.

- **Meituan (美团):** Darüber habe ich mir regelmäßig Essen liefern lassen, günstig und super schnell.
- **Taobao (淘宝):** Das chinesische Pendant zu Amazon hier findet man wirklich alles.
- **Pinduoduo (拼多多):** Für Alltagskäufe habe ich oft Pinduoduo genutzt. Die App ist noch günstiger als Taobao, bietet aber eine etwas unübersichtlichere Oberfläche. Dafür konnte ich dort viele Dinge wie Bettzeug oder Küchenu- tensilien extrem preiswert bestellen, meist mit Lieferung am nächsten Tag.
- **Trip.com:** Meine Standard-App für Flüge, Züge und Hotelbuchungen.
- **SmartShanghai:** Habe ich gerne genutzt, um Konzerte, Bars oder Veranstal- tungen zu finden. Auch für die Wohnungssuche war die App hilfreich.

1.7 Gepäck & Flug

Für meinen Hinflug habe ich mich für eine Verbindung über Doha entschieden. Das war zwar etwas länger als ein Direktflug, aber deutlich günstiger und ich konnte sogar 30 kg Aufgabegepäck mitnehmen. Das hat sich gelohnt, weil ich dadurch ne- ben Sommerkleidung auch meine Winterjacke und feste Schuhe mitnehmen konnte. Gerade für Shanghai, wo man im September noch schwitzt und im Januar im Minusbereich friert, war diese Flexibilität sehr praktisch.

Trotzdem habe ich darauf geachtet, nicht alles von zu Hause mitzuschleppen. Bett- zeug, Küchenutensilien und andere Alltagsdinge habe ich nach der Ankunft über Apps wie Pinduoduo, Taobao oder JD.com bestellt. Die Preise dort sind unschlag- bar günstig, und die Lieferungen kamen meist schon am nächsten Tag. So war ich schnell eingerichtet, ohne unnötig viel im Koffer zu haben.

2. Das Leben in Shanghai

2.1 Eindruck der Stadt

Da ich bereits im Sommer 2023 für eine Summer School in Shanghai war, war mir die Stadt nicht völlig neu. Trotzdem war es ein anderes Gefühl, diesmal für ein komplettes Semester zurückzukehren. Vieles, was mir beim ersten Aufenthalt noch fremd oder überwältigend erschien, wirkte nun vertrauter. Dadurch konnte ich mich schneller orientieren und von Anfang an stärker in den Alltag eintauchen.

Shanghai hat mich auch beim zweiten Mal sofort beeindruckt. Besonders die Gegensätze machen den Reiz aus: Auf der einen Seite die moderne Skyline von Pudong, auf der anderen die traditionellen Viertel mit engen Gassen und kleinen Straßenküchen. Schon die Fahrt vom Flughafen ins Zentrum hat mir diese Mischung aus Tradition und Moderne erneut vor Augen geführt.

Sehr schnell habe ich wieder das Metrosystem schätzen gelernt. Es ist effizient, günstig und bringt einen zuverlässig an fast jeden Ort der Stadt. Auch das Fahrrad-Sharing nutzte ich häufig, gerade für kurze Strecken praktisch, günstig und oft schneller als mit dem Auto.

Im Alltag fiel mir erneut auf, wie stark Shanghai auf digitale Services setzt. Schon in den ersten Tagen habe ich Bettzeug, Küchenutensilien und andere Dinge nicht im Laden, sondern online über Pinduoduo oder JD.com bestellt. Die Lieferung am nächsten Tag hat mir den Start enorm erleichtert. Direkt neben meiner Unterkunft gab es außerdem eine Mall mit Restaurants, Supermarkt und Fitnessstudio man hatte also alles in unmittelbarer Nähe.

Besonders schön fand ich die Abende in der Stadt. Während tagsüber das geschäftige Treiben dominiert, verwandeln sich die Parks abends in Treffpunkte, an denen Menschen tanzen, musizieren oder einfach zusammensitzen. Und der Blick vom Bund auf die leuchtende Skyline von Pudong hat auch beim zweiten Mal nichts von seiner Faszination verloren.

2.2 Nachtleben

Das Nachtleben in Shanghai ist vielseitig und hat mich positiv überrascht. Mit Freunden war ich oft im LaBamba, einer Bar mit entspannter Stimmung und fairen Preisen, ein unkomplizierter Treffpunkt, an dem man fast immer andere Austauschstudierende getroffen hat. Wenn wir Lust auf größere Partys hatten, sind wir in den INS-Komplex gegangen. Dort gibt es mehrere Clubs unter einem Dach, was praktisch war, wenn man in einer größeren Gruppe unterwegs war und unterschiedliche Musikrichtungen hören wollte.

Ein echtes Highlight waren für mich die Rooftop Bars. Besonders am Bund habe ich den Blick über die Skyline von Pudong sehr genossen. Mit einem Drink in der Hand auf die bunt erleuchteten Hochhäuser zu schauen, war jedes Mal ein besonderer Moment, der im Gedächtnis bleibt.

Über WeChat-Gruppen oder lokale Promoter haben wir außerdem öfter freien Eintritt oder günstigere Getränke bekommen. Insgesamt habe ich das Nachtleben als sehr international erlebt: Neben Austauschstudierenden waren auch viele Expats unterwegs, sodass man leicht neue Kontakte knüpfen konnte.

Oft endeten die Abende nicht direkt nach dem Club, sondern an kleinen Straßenständen. Dort gab es zum Beispiel frisch gebratene Dumplings, Baozi mit Fleisch- oder Gemüsefüllung, gegrillte Spieße in allen Variationen von Hühnchen über Lamm bis hin zu eher ungewöhnlichen Sachen und natürlich gebratene Nudeln. Diese Snacks waren günstig, schnell zubereitet und haben nach einer langen Nacht einfach perfekt geschmeckt.

2.3 Kulinarische Eindrücke

Da ich die Stadt bereits kannte, war mir die kulinarische Vielfalt Shanghais nicht mehr völlig fremd. Diesmal hatte ich jedoch die Möglichkeit, über mehrere Monate hinweg viel mehr auszuprobieren.

Besonders begeistert haben mich die kleinen Straßenrestaurants, die oft nur ein oder zwei Gerichte anbieten. Dort habe ich zum Beispiel Shengjian Bao (gebratene Teigtaschen) oder frisch gezogene Lanzhou Ramen gegessen. Auch Hotpot habe ich mehrfach ausprobiert, gerade mit einer Gruppe ist das ein tolles Erlebnis, bei dem

man gemeinsam um den dampfenden Topf sitzt und verschiedene Zutaten direkt am Tisch zubereitet.

Streetfood-Stände waren meine schnelle Lösung für zwischendurch: gegrillte Spieße, gebratene Nudeln oder süße Jianbing-Crêpes, perfekt nach einem langen Uni-Tag oder auf dem Heimweg.

Natürlich habe ich auch internationale Restaurants besucht: Sushi, koreanisches Barbecue oder westliche Burger sind in Shanghai genauso leicht zu bekommen wie klassische chinesische Gerichte. Besonders praktisch waren die Liefer-Apps wie Meituan, über die man sich fast jedes Essen direkt ins Wohnheim bestellen konnte.

Eine kleine Herausforderung war anfangs die Schärfe vieler Gerichte, vor allem aus der Sichuan-Küche. Mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt, heute gehört genau das zu den Dingen, an die ich mich gerne erinnere.

Insgesamt habe ich das Essen in Shanghai als abwechslungsreich, günstig und unglaublich vielseitig erlebt. Egal ob man für wenige Yuan eine Nudelsuppe auf der Straße kauft oder in einem schicken Restaurant mit Blick auf die Skyline speist, kulinarisch wird es in Shanghai nie langweilig.

3. Akademischer Verlauf

3.1 Vorlesungen

Die Kurswahl und Organisation liefen größtenteils über das International Office oder Frau Liu am CDHK. Besonders hilfreich war, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit ansprechbar waren und schnell weiterhalfen, wenn es Unklarheiten gab. Vorallem Frau Liu muss dabei als das Herz und die Seele des CDHKs erwähnt werden. Die eigentliche Anmeldung der Kurse war zwar recht formell, verlief aber reibungslos.

Für Studierende der Wirtschaftswissenschaften ist das Angebot über das CDHK im Vergleich zu der Zeit vor Corona deutlich kleiner geworden. Viele Kurse, die früher regelmäßig angeboten wurden, stehen heute nicht mehr zur Verfügung. Dennoch konnte ich mir mit den insgesamt an der Universität angebotenen Modulen ein sinnvolles Semester zusammenstellen. Besonders spannend fand ich Veranstaltungen mit China- oder Asienbezug, da diese Einblicke ermöglichten, die man an der Heimatuniversität nicht bekommt. Zudem konnte ich mir einige Kurse an verschiedenen Lehrstühlen in Deutschland anrechnen lassen, was die Wahl zusätzlich erleichterte. Ich habe daher meine fachlichen Kurse größtenteils an der School of Economics and Management (SEM) belegt, diese waren folgende:

- Advanced Management
- Strategic Human Resource Management
- Business Negotiation in China

Am Chinesisch Deutschen Hochschulkolleg (CDHK) habe ich folgende Kurse belegt:

- Comparative Studies of Consumer Behavior: China vs. Germany
- China Zwischen Kulturzentrum und Wirtschaftsmacht
- Die neue Seidenstraße-Genese, Probleme und globale Perspektiven
- Chinesisch für Anfänger
- Mit dem Küchengott durch China

3.2 Unterrichtsform und Anforderungen

Die Kurse waren interaktiver, als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Neben klassischen Vorlesungen gab es regelmäßig Gruppenarbeiten, Diskussionen und Präsentationen. Dieser Stil hat dafür gesorgt, dass man deutlich aktiver teilnehmen musste. Typisch war, dass jede Woche kleinere Assignments oder Essays eingereicht wurden, ergänzt durch Midterm-Prüfungen und ein größeres Projekt am Ende. Der Arbeitsaufwand war damit kontinuierlich spürbar, aber gut machbar, wenn man von Anfang an organisiert gearbeitet hat.

3.3 Sprache

Alle meine regulären Kurse außerhalb der CDHK-Veranstaltungen mit Kulturbezug fanden auf Englisch statt. Das war zum einen praktisch, weil es die Verständigung einfach machte, zum anderen aber auch notwendig, da die Gruppen sehr international zusammengesetzt waren. In den Kursen saßen Studierende aus vielen unterschiedlichen Ländern, was die Zusammenarbeit bereichert hat. Chinesisch Kenntnisse waren im akademischen Alltag nicht erforderlich, im Alltag außerhalb der Uni aber durchaus hilfreich.

3.4 CDHK-Veranstaltungen

Auch wenn das CDHK für Wirtschaftswissenschaften mittlerweile weniger reguläre Lehrveranstaltungen anbietet, habe ich die kulturellen Veranstaltungen als große Bereicherung empfunden. Besonders die Vorträge zu Geschichte, Kultur und gesellschaftlichen Entwicklungen in China waren spannend und haben Themen beleuchtet, die im normalen Curriculum nicht vorkommen. Hinzu kamen Veranstaltungen mit Gästen aus Wirtschaft, Politik oder Kultur, die Einblicke aus erster Hand ermöglichten. Für mich war das eine wertvolle Ergänzung zu den regulären Kursen und hat meinen Aufenthalt fachlich und persönlich abgerundet.

4. Kulturelle Erfahrungen & Reisen

Aufgrund seiner Lage und Bedeutung ist Shanghai hervorragend an das chinesische Verkehrsnetz angebunden, sodass ihr günstig per Bahn oder Flugzeug in alle Regionen reisen könnt.

Shanghai selbst hat unglaublich viel zu bieten und war für mich weit mehr als nur der Ort, an dem ich studiert habe. Die Stadtteile könnten unterschiedlicher kaum sein. In der French Concession mit ihren grünen Alleen und kleinen Cafés fühlte ich mich fast wie in Europa, während die Altstadt mit dem Yu Garden einen ganz anderen, traditionelleren Einblick in das Leben in China gab. Besonders eindrucksvoll war für mich die Skyline am Bund.

Neben dem Leben in Shanghai habe ich die Zeit genutzt, um viel durch China zu reisen. Peking mit der Verbotenen Stadt und der Großen Mauer war sicherlich ein Höhepunkt, ebenso **Hangzhou** mit dem Westsee und seinen Tee-Plantagen und **Suzhou** mit seinen klassischen Gärten und Kanälen. Darüber hinaus habe ich auch entferntere Regionen erkundet, die einen ganz anderen Eindruck vom Land vermitteln. Besonders intensiv war meine Reise nach Yunnan, wo ich Kunming, **Dali**, **Lijiang** und **Shangri-La** besucht habe. Dort war das Tempo des Lebens ein anderes als im hektischen Shanghai, und die Naturkulisse mit Bergen und Seen hat bleibenden Eindruck hinterlassen. In Lijiang hat uns unser Hotelmanager sogar eine Einführung in die Teezeremonie gegeben, die für mich zu den schönsten und authentischsten Momenten des Aufenthalts gehörte.

Auch **Guilin** mit seinen berühmten Karstbergen war ein Erlebnis, das fast schon surreal wirkte. In **Xi'an** habe ich nicht nur die Terrakotta-Armee gesehen, sondern auch eine Stadt erlebt, die spürbar von ihrer langen Geschichte geprägt ist. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Besuch einer Moschee, die auf den ersten Blick wie ein buddhistischer Tempel wirkte. Erst als der Imam zum Gebet gerufen hat, wurde mir klar, wo ich mich wirklich befand. Dieses Erlebnis hat mir die kulturelle Vielfalt Chinas noch einmal ganz anders vor Augen geführt.

Auf meinen Reisen war ich außerdem in **Chongqing** und **Chengdu**, zwei Städte, die wieder völlig neue Eindrücke eröffnet haben. Chongqing wirkte wie ein Meer aus Hochhäusern, das sich an die Hänge der Berge schmiegt und nachts mit einer überwältigenden Skyline leuchtet. Die Stadt hat eine eigene Dynamik, die mich stark

beeindruckt hat. Chengdu dagegen fühlte sich deutlich entspannter an. Die Atmosphäre dort ist ruhiger, gleichzeitig ist die Stadt für ihre Küche berühmt und die Sichuan-Schärfe habe ich in vollen Zügen erlebt. Besonders eindrücklich war auch der Besuch im Panda-Zentrum.

Ein besonderes Kontrastprogramm bot **Datong** in der Provinz Shanxi, das zusammen mit dem Umland oft als das Ruhrgebiet Chinas bezeichnet wird. Hier wird der industrielle Charakter des Landes greifbar, auch wenn gleichzeitig buddhistische Grotten und Tempelanlagen an die lange spirituelle Tradition erinnern.

Yinchuan wiederum, gelegen zwischen Wüste und Bergkette, war für mich eine der überraschendsten Stationen. Die Mischung aus rauer Landschaft und kulturellen Einflüssen aus Zentralasien hat die Stadt unverwechselbar gemacht.

Abseits der großen Sehenswürdigkeiten waren es oft spontane Begegnungen, die die Reisen besonders gemacht haben. Immer wieder haben uns Chinesen auf der Straße angesprochen, sei es in brüchigem Englisch oder mit Hilfe einer Übersetzer-App, und uns kurzerhand auf eine kleine gratis Stadtführung mitgenommen. Daraus sind unendlich viele interessante Gespräche entstanden, die meinen Blick auf das Land noch einmal erweitert haben. Generell habe ich die Erfahrung gemacht, dass Englisch außerhalb von Shanghai deutlich schlechter gesprochen wird, gleichzeitig aber jeder stets bemüht ist, eine Verständigung möglich zu machen. Diese offene und hilfsbereite Art hat mir das Reisen extrem erleichtert. Dazu kam, dass ich mich zu jeder Tages- und Nachtzeit absolut sicher gefühlt habe, egal ob in der Großstadt oder in kleineren Orten.

Gerade diese Vielfalt an Eindrücken, von modernen Metropolen über jahrhundertalte Kulturstätten bis hin zu industriell geprägten Regionen, abgelegenen Landschaften und spontanen Begegnungen mit Menschen, hat das Reisen in China für mich so besonders gemacht. Jede Region hatte ihren eigenen Charakter und trug dazu bei, dass ich das Land in einer Tiefe kennengelernt habe, die weit über das hinausging, was man nur in Shanghai erfahren kann.

5. Fazit

Rückblickend war mein Aufenthalt in China weit mehr als nur ein Auslandssemester. Natürlich habe ich fachlich viel mitgenommen, sei es durch die Veranstaltungen am CDHK oder durch den Austausch mit Kommilitonen. Mindestens ebenso wertvoll war aber das, was sich außerhalb des Hörsaals abgespielt hat. Der Alltag in Shanghai mit seinen unzähligen Facetten, die Reisen durch verschiedenste Regionen des Landes und die Begegnungen mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten haben meinen Blick enorm erweitert.

Ich habe gelernt, mich in einem völlig anderen Umfeld zurechtzufinden, flexibel auf neue Situationen zu reagieren und kulturelle Unterschiede nicht nur zu akzeptieren, sondern sie als Bereicherung zu erleben. Gerade die Mischung aus hochmoderner Infrastruktur, tief verwurzelten Traditionen und der spürbaren Offenheit vieler Menschen hat den Aufenthalt für mich zu etwas Besonderem gemacht. Dass ich mich zu jeder Zeit sicher gefühlt habe, hat diese Erfahrungen noch angenehmer gemacht und mir ermöglicht, mich vollkommen auf das Land einzulassen.

China hat mich nicht nur fachlich und sprachlich weitergebracht, sondern mir vor allem gezeigt, wie vielfältig und dynamisch das Leben dort ist. Für mich war dieses Semester deshalb nicht nur eine akademische Station, sondern ein prägender Abschnitt meines Lebens, der mir Erinnerungen und Erfahrungen geschenkt hat, die ich nicht missen möchte.

Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit und wünsche mir, dass noch mehr Studierende diese Erfahrungen teilen können. Deshalb kann ich nur jedem empfehlen, sich einen Ruck zu geben und die Chance auf ein Auslandssemester zu nutzen.

Bei Fragen oder Interesse an einem Austausch über meine Erfahrungen kann man mich gerne über LinkedIn kontaktieren.



